

Die Jugendband „Music for Learners“ dichtet Songs gegen schlechte Schulnoten und für genervte Schüler.

# RAPPEN

## macht das Lernen leicht

Schlechte Zeugnisse, wieder eine Klassenarbeit „in den Sand gesetzt“ und dann nicht lernen, sondern lieber Rap hören – und das stundenlang. Marie Davids, 18 Jahre, aus Freiburg im Breisgau fand die Musik viel spannender als die Lernerei. Denn das Lernen war meistens umsonst. Unregelmäßige englische Verben konnte sie sich nicht merken, in Mathe war sie nicht gut und mit der deutschen Rechtschreibung stand sie auch „auf dem Kriegsfuß“. Wie das so ist, wenn man nicht lernt: Mit den Eltern gibt es Ärger. Marias Mutter Barbara jedenfalls war von schlechten Noten und Rap-Musik total genervt. Die Mutter brüllte die Tochter an: „Sing die Verben doch, wenn du sie so nicht lernst!“ Da war sie, die zündende Idee! Rappend Verben und Mathe lernen – warum denn nicht? „Wir fanden heraus, dass es nichts gab, womit man mit fetziger Musik Vokabeln lernen konnte“, berichtet Marie. „Und da haben wir einfach selbst was gemacht: Vokabel-Raps auf CD.“

Mutter Barbara Davids bastelte an den Texten und sprach mit Straßenmusikern in der Freiburger Innenstadt,

deren Musik ihr gefiel. Ihre Töchter Marie und Katharina suchten Freunde, die Lust aufs Singen hatten. Glück braucht man auch: Einer der Musiker lieb der Familie Geld und ein Tonstudio und machte ein preiswertes Angebot für die CD-Produktion.

„Da hatten wir auf einmal rund 1000 CDs in der Wohnung – aber uns kannte eigentlich keiner“, erzählt Barabara Davids. „Wir haben uns ‚Music for learners‘ genannt, denn das machen wir ja. Ich habe also unter diesem Namen Radiosender angerufen und ein paar haben unsere Songs gespielt.“ Marie sprach mit einem Lehrer, der den Vokabel-Rap in der Englisch-Stunde ausprobierte. „Nach Radiosendungen und Schultest haben wir so viele Anrufe erhalten – wir wussten gar nicht mehr, wo uns der Kopf steht. Wir haben Adressen am Telefon mitgeschrieben, um den Leuten unsere CDs zu schicken“, erinnert sich Marie. „Es war chaotisch, denn wir waren ja keine Verkaufsprofis. Aber unsere CDs waren wir ruckzuck los – und ganz viele Anrufer haben gedrängelt: Los, macht noch mehr.“

Also gab’s noch eine CD mit

englischen Verben, Teil 2, und dann überlegten sich Musiker, textende Mutter und mittlerweile acht Sänger, dass man jetzt auch mal das Einmaleins ver-rappen könnte:

„5 x 6 ist 30 dein Poster, das zereiß ich  
6 x 6 ist 36 in der Schule superfleißig  
7 x 6 ist 42  
8 x 6 ist 48  
9 x 6 ist 54  
10 x 6 ist 60 denk dran, alles rächt sich ...“, zitiert David, 11 Jahre, ganz locker. „Ich kann’s mir jetzt noch merken – dabei sind wir mit dem Einmaleins schon durch.“

Marie, Daniel, Nadine, Nico, David, Katharina, Miriam und Lea – zwischen 11 und 18 Jahren alt – sind mittlerweile so was wie Profis:

„Jetzt nehmen wir gerade eine Deutsch-CD auf, Thema Rechtschreibung“, sagen Miriam und Katharina. „Wir haben an die hundert Wörter gesammelt, die oft falsch geschrieben werden.“ Dann wurde an den Texten gefeilt und neue Musiker bastelten eine Mischung aus Rap, Soul und Pop zusammen. Katharina gibt eine kleine Kostprobe – ein Wechselgesang zwischen einer klugen Fee und einem Kind:

„Jetzt sitz ich hier so ganz allein und fühl mich dumm und fühl mich klein. Ich will gern raus, und sitze doch hier blöd zu Haus. Ich soll hier üben und weiß nicht wie, die Regeln, die kapiert ich nie. Wieso schreibt man den Wald mit d Ich höre hin und hör ein t. Warum hat Uhr ein h da drin Und Flur hat keins,





Foto: Albert-Josef Schmidt

**Barbara Davids  
(3. von links)  
und die rappenden  
Jugendlichen im  
Tonstudio.**

wo ist der Sinn?  
Ach Mann, das ist  
doch wirklich blöd,  
wo ist da wer,  
der das versteht  
und weiß, wie's geht?" ...

Katharina stockt und grinst:  
„Dann kommt die Fee, und  
das singt jemand anderes.“  
„Im Tonstudio bin ich immer  
noch furchtbar nervös – vor  
allen Dingen, wenn die War-  
terei vor der Aufnahme end-  
los ist“, bekennt Marie. „Der  
David dagegen wird erst 12

und ist total cool, den benei-  
de ich darum.“ Die Gruppe  
ist mittlerweile schon im  
Fernsehen gewesen und  
hatte neulich den ersten  
Live-Auftritt auf einer Veran-  
staltung in Freiburg. „Sin-  
gen vor Publikum ist echt  
stark“, meint David. „Singen  
gefällt uns sowieso am  
besten... und ein paar von  
uns haben sich schon  
überlegt, ob man das nicht  
doch mal professionell  
machen könnte.“ So eine  
CD-Produktion kostet Zeit

und Engagement: zwei  
Monate lang zweimal pro  
Woche nach der Schule ins  
Tonstudio. „Aber wir haben  
so viele Anrufe von glückli-  
chen Schülern, die endlich  
was gelernt haben und auch  
von Eltern und Lehrern, die  
die Aufnahmen toll finden.  
Das hebt die Stimmung“,  
sagt Marie. „Macht was mit  
Latein und Französisch und  
Bio, sagen die Leute; man  
sieht, wir müssen uns noch  
was einfallen lassen.“

Jutta Schütz